

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Baden-Baden und Umgebung**

**Schnars, Carl Wilhelm**

**Baden-Baden, 1878**

Lichtenthal

[urn:nbn:de:bsz:31-244752](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-244752)

Der untere Felsenweg bietet keine Aussichten dar, wie der obere; auf dem Rückwege zum Schloss zieht sich links ein hoher Tannenwald in's Thal hinab, belebt vom Gesang der Vögel; rechts starren in seltsamen Gebilden die Felsen empor, welche wir oben überschritten, abwechselnd mit übereinandergeschleuderten Felsstücken, versteinerten Meereswellen gleichend. Durch eines dieser Steingewirre schlängelt sich der sog. **Einsiedlerpfad**, der aber nicht auf den oberen Felsenweg, sondern auf den unteren zurückführt; diesen romantischen Pfad verdankt man hauptsächlich den Bemühungen des † Grafen **Broussel**, wie eine Felsen-Inschrift am Wege es kundgibt.

Die ganze oben beschriebene Tour nimmt 3—4 Stunden in Anspruch; sie kann leicht mit dem Besuche anderer Punkte, die wir demnächst schildern werden (Ebersteinburg, Wolfsschlucht, Teufelskanzel, Merkur u. s. w.), verbunden werden.

### Lichtenthal.

Einen andern Hauptanziehungspunkt für die Besucher Badens bildet Lichtenthal ( $\frac{1}{2}$  Stunde Entfernung) und die herrliche schattige Allee, die als Fortsetzung der Promenade in der Nähe des Conversationshauses, dahinführt. Uralte Eichen und Ahorne überwölben den Fahrweg und die Fusswege, welche den ganzen Tag bis zum späten Abend von Kurgästen in bunter Menge, von glänzenden Equipagen, Fiakern, Reitern und Fussgängern belebt sind. Rechts und links erstrecken sich geschmackvolle Anlagen mit seltenen Bäumen, Gesträuch und duftenden Blumen; Villen und Landhäuser liegen an den Seiten; ausser dem stattlichen Springbrunnen mit hohem Wasserstrahl sind Brunnen mit gutem Trinkwasser, zierliche Buden mit erfrischendem Getränk vorhanden. Links plätschert die vielfach überbrückte Oos am Schwimmbad, an Wiesen, an hübschen Villen und mehreren Gasthöfen vorüber und bei jedem neuen Schritt öffnen sich vor- und rückwärts reizende Aussichten auf den Merkur und andere Höhen. Links am Wege steht der 1859 zu Ehren Schiller's gesetzte Schillerstein. Bei dem sog. „Alleehaus“ wo sich der Thalgrund von Thiergarten öffnet, nimmt die schöne Strasse eine östliche Richtung, die sie etwas weiter aufwärts wieder mit der früheren südlichen vertauscht. Am Petersbrunnen laden Sitze unter schattigen Bäumen zum

Ausruhen ein und bei einer abermaligen Wendung des Weges, neben einer kleinen Kapelle, öffnet sich das anmuthige Thälchen von Gunzenbach mit mächtigen dunkeln Bergen im Hintergrunde, während im Mittelgrund Lichtenthal mit dem von waldigen Höhen umschlossenen Thal von Beuern erscheint. Eine kleine eiserne Brücke, in der Nähe des Aubrunnens bildet die Grenze zwischen Baden und Lichtenthal. Ein mit getheerter Leinwand vor dem Abschneiden von Rinde (als Andenken) geschützter Baum, der schönen Villa Merck gegenüber, bezeichnet die Stelle, wo im Jahre 1861 das Attentat auf den König von Preussen, den jetzigen Deutschen Kaiser, gemacht wurde.

Die weniger anmuthige grosse Landstrasse von Baden nach Lichtenthal führt durch die Lichtenthalerstrasse, am städtischen Krankenhause vorüber und vereinigt sich beim *Ludwigsbade* mit der Alleestrasse.

Die Nähe Badens, die schöne Umgebung, mehrere gute Gasthöfe und Privatwohnungen und auch das etwas billigere Leben bilden den Grund zu einem zahlreichen Besuche Lichtenthals und einem längern Aufenthalt daselbst. Dazu kommt dass Dichter und Schriftsteller nicht müde wurden, Lichtenthal im Mondeslicht mit der „wie Silber, gleich einer Perlenschnur über die Matten dahin plätschernden Oos“, ferner die Landhäuser, Chalets, Pavillons, die sich im Bache spiegeln, die Vegetation, die Frühlings- und Herbstabende, die hier in feierlicher Stille zu geniessen sind, zu besingen. Sang doch schon *Justinus Kerner* über Lichtenthal:

Frag' nicht: warum war Deine Wahl  
Das fern geleg'ne Lichtenthal,  
Statt Badens stolzer Quelle?  
Fliehst Du nicht gern in's Mondenlicht,  
Mein Freund! wenn Gram Dein Herz zerbricht,  
Vom Marke zur Kapelle?

Glanzreiche Sonne, Dir sei Preis!  
Doch wem Du bist zu licht, zu heiss,  
Der flich mit seinen Wunden  
In's lichte Thal, vom Zauberstrahl  
Des Monds verklärt, nach Lichtenthal! —  
Gewiss, er wird gesunden!

Lichtenthal (186 Meter) hiess früher Beuern und war in Unter- und Oberbeuern abgetheilt, bis Grossherzog Friedrich das Ganze mit Einem Namen belegte. Die Gemeinde mit dem Kloster Lichtenthal zählt jetzt etwa 3000 Einwohner. Die ersten

Gasthöfe sind: *Bär* mit schönem Garten (Pavillons) und viel besuchtem Restaurant. *Ludwigsbad* mit Restaurant, Fluss- und Stahlbädern. *Kreuz* mit Brauerei. *Löwe*, am Ende des Orts. Mehrere Brauereien und Bierhäuser. Gutes Bier in der einfachen Wirthschaft: *zum Cäcilienberg*. Die Aussicht vom Pavillon des Cäcilienbergs in die Thäler von Ober-Beuern und Geroldsau mit den hohen Schwarzwaldbergen im Hintergrunde, auf die Seelach und die neue Kirche bildet nebst dem Kloster die Hauptsehenswürdigkeit Lichtenthals. Der Name Cäcilienberg rührt von einer Aebtissin her.

Der heil. Bernhard, Abt von Clairvaux (clara vallis, Lichtenthal) soll einst den Wunsch geäußert haben, an dieser schönen Stelle ein **Kloster** zu besitzen; im Jahre 1245 erfüllte Irmengard, eine Enkelin Heinrichs des Löwen und Wittve des Markgrafen Hermann V. diesen Wunsch, wie ein Gemälde der Kirche zeigt; sie starb 1260 im Kloster und ruht vor dem Hauptaltar, wo ihr ein steinernes Monument (vom Bildhauer Wölfelin) mit lateinischer Inschrift errichtet wurde. Auf der entgegengesetzten Seite befindet sich das steinerne Grabmal Konrads von Fürstenberg. Unter der Kirche ruhen viele badische fürstliche und adelige Personen, deren Namen die Grabchriften bezeichnen. Mehrere Töchter des badischen Fürstenhauses nahmen in diesem Kloster den Schleier.

Aus Rücksicht auf die Stifterin, die Beziehungen des Klosters zum badischen Fürstenhause und die Ruhestätte so vieler Angehörigen, blieb das Cisterzienser-Kloster Lichtenthal bei der Aufhebung der Klöster 1802 erhalten, empfing aber eine andere Organisation. Es soll jetzt 24 Nonnen und einige Novizen unter einer Aebtissin zählen, die sich mit dem Unterrichte der weiblichen Jugend beschäftigen, aber einer strengen Klausur unterworfen sind.

Von 1247 bis jetzt werden 40 Aebtissinnen namhaft gemacht. Den grossen Umfang des Klosters, welches die Kirche, viele Oekonomiegebäude, Scheunen, eine Mühle, Stallungen und Remisen in sich schliesst, erkennt man am besten, wenn man durch den gepflasterten Hof geht, den Steg über die Oos überschreitet, den Zickzackweg zum Cäcilienberg emporsteigt und von hier aus hinabblickt. Die Klosterkirche besitzt einige gut restaurirte Gemälde (Altargemälde) und eine steinerne Kanzel.

Neben der Klosterkirche befindet sich die ältere, kleinere Kirche, die vom Grossherzog Leopold restaurirte und mit Glasmalereien gezierte sog. **Todtenkapelle**; sie ist reich an Gemälden, unter denen einige von Hans Baldung sind; sie war

das Erbbegräbniss der badischen Markgrafen bis auf Rudolf VI., dessen schönes Monument sich in der Mitte des düstern Raums befindet; das von Rudolf IV. ist östlich vom Hauptaltar. Der Bauernkrieg und die Reformation schädeten dem Kloster nur wenig und zur Zeit der französischen Mordbrennereien soll es durch die List einer Nonne gerettet sein, welche vorschlug das Dach abzudecken um das Kloster als schon ausgeplündert erscheinen zu lassen; wahrscheinlicher ist dass der französische Befehlshaber den durchziehenden Horden aus Wohlwollen für eine elsässische Klosterschwester, die früher bei ihm gedient, das Kloster zu schonen befahl. Ein Bild in der Trinkhalle stellt die angstvoll bei dieser Gelegenheit in der Kirche betenden Nonnen dar. Das Kloster soll zu Anfang des 18. Jahrhunderts 80 Nonnen gezählt haben, so dass Einschränkungen stattfinden mussten. Neben der Todtenkapelle befindet sich das Waisenhaus, gegründet durch eine Schenkung von 200,000 Francs des in London reich gewordenen Schneiders G. Stulz aus Kippenheim, der für diese und andere wohlthätige Stiftungen vom Grossherzog Leopold geadelt wurde und den Beinamen von Ortenberg erhielt. Andere Geschenke ermöglichten die Vergrößerung dieser Anstalt; für etwa 70 Kinder sind zwei Lehrer angestellt.

Lichtenthal besass längere Zeit hindurch nur die Klosterkirche, welche bei zunehmender Bevölkerung für den Gottesdienst nicht ausreichte; es wurde daher an passender Stelle, in malerischer Umgebung auf der Anhöhe hinter der Oosbrücke, wo der Grobach sich mit dem Oosbach vereinigt, eine schöne grosse Kirche gebaut, welche weithin sichtbar und eine Zierde des Orts und des Thals ist. Sie wurde nach des Bauinspektors *Dernfeld* Plan und unter der Leitung des Architekten *Sommer* im romanischen Stil erbaut. Das Schiff der Kirche hat eine Länge von 34 Meter und eine Breite von 21 Meter, Fresken von Hauschild, Kreuzweg von Buisson, Glasgemälde der Heiligen: Wolfgangus, Bernhardus, Bonifacius und Hermannus mit einem Christus in der Mitte, die 12 Apostel al fresco, eine Kanzel aus Marmor u. s. w.

Lichtenthal besitzt einen tüchtigen Arzt (Dr. Seelos) aber keine Apotheke, hat Post- und Telegraphenbureau, eine gut organisirte Postomnibus-Verbindung mit Baden und bietet, was sonstige Lebensbedürfnisse betrifft, das Hinreichende dar. Eine photographische Anstalt (Mack) ist ebenfalls vorhanden. Zu einem Winteraufenthalte eignet sich aber Lichtenthal aus mehreren Gründen nicht.

Wir haben in Obigem die beiden beliebtesten Ausflüge der Kurgäste und Touristen vorangestellt und schreiten jetzt zu der Schilderung anderer Spaziergänge und Ausflüge, die sich theilweise an das Gesagte anschliessen. Wir beginnen mit denjenigen, welche rechts von der Oos und von Baden-Baden liegen und lassen die links gelegenen (näheren und fernerer) folgen.

### Ebersteinburg. Wolfsschlucht. Teufelskanzel. Engelskanzel.

Der Ausflug auf die Ebersteinburg kann leicht mit demjenigen auf das Alte Schloss (Hohenbaden) verbunden werden; man schlägt alsdann entweder den Weg über die Felsen ein oder denjenigen, der an der Westseite der Schlossruine durch prächtigen Wald in mehreren Windungen nach dem ziemlich ärmlichen Dörfchen Ebersteinburg führt (428 Meter, *Krone*), von wo die etwa 30 Meter höher liegende gleichnamige Ruine, auch Alt-Eberstein genannt, in wenigen Minuten zu Fuss erreicht wird. Vom Alten Schloss nach Ebersteinburg rechnet man 35—40 Minuten für Fussgänger. Wer direkt von Baden-Baden aus diese Ruine besuchen will, hat am östlichen Ende der Stadt, durch die Seufzer- (Weiden-) Allee, die alte steile Gernsbacherstrasse einzuschlagen oder rechts und links die schattigen Fusswege zu wandern, welche (Wegweiser an vielen Punkten) auf den Sattel bei der Teufelskanzel führen, wo sich die Wege auf den Merkur, nach Gernsbach und nach Ebersteinburg scheiden. Dieser Sattel hat die Höhe von 373 Meter. Am Ende der von alten Weiden und Ahorn überwölbten Seufzer-Allee, rechts vom sog. Türkenwege, den Markgraf Ludwig durch gefangene Türken anlegen liess, befinden sich am Steinwäldchen (Brunnen) anmuthige Spaziergänge, welche viel besucht sind.

**Alt-Eberstein** oder **Ebersteinburg** liegt mit einem noch gut erhaltenen und durch bequeme Treppen zugänglich gemachten Thurme auf einem nach der nordwestlichen Seite steil abfallenden Berge und gewährt eine weite Fernsicht über die Vorhügel des Murgthals, die Rheinebene, bis zu den rheinbayerischen Bergen; die Festung Rastatt liegt deutlich zu den Füssen, doch hindern Batter und Merkur die Aussicht in östlicher Richtung. Eine kleine in den Ruinen aufgeschlagene *Wirtschaft* bietet Erfrischungen dar.